

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 28

Artikel: Das Auto im Gesetz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief aus Paraguay.

Unser Leser erinnert sich des Bildes von Burki, das einen unentwegten Militärsteuer-einnehmer zeigt, der die säumigen Zahler bis in die Urwälder Paraguays verfolgt. — Hierzu erreicht uns nach langer Reise folgender beherzigenswerter Brief.

Paraguay, Encarnación, den 30. Mai 1931.

An die Redaktion des Nebelspalter!

Vom Sekretariat des Auslandschweizer-verbandes in Bern ist uns eine Nummer zugeschickt worden, worin Sie unsere Ein-gabe an die Schweizerpresse betr. der Mil-tärsteuer der Auslandschweizer so treff-lich gezeichnet haben. Wir danken Ihnen dafür, und es ist bitter nötig, dass hier einmal Remedur geschaffen wird. Die Leute können einfach so viel nicht bezah-ten und wenn Ihnen dann vom Konsulat noch gedroht wird: bei Nichtbezah-lung wird ihnen die Ausfertigung von Ausweisschriften verweigert, ebenso wird ihnen der konsularische Schutz entzogen. Nachdem die meisten von uns drüben Mil-tärdienst gemacht haben, die ganze Mo-bilisation durchgemacht, so können Sie sich denken, wie die Schweizer hier über Mil-tärbehörden denken. Wir am Alto Parana sind 400 Kilometer vom General-konsulat entfernt. Zweimalige Postverbin-dung pro Woche, wo bleibt da der konsula-rische Schutz? Wir sind auf uns selbst angewiesen. Eine Eingabe unterschrieben von Schweizern in der Alto Parana-Zone an den Bundesrat, um Schaffung eines Ehren-Vizekonsulates in Encarnación, wo-bei ein hervorragender Schweizer in Vor-schlag gebracht, ist in Bern abschlägig beantwortet worden mit der Begründung, diese Zone habe für die Schweiz keine handelspolitischen Beziehungen, wir sind den Herren in Bern anscheinend schnuppe. Andere Länder, wie Oesterreich, Deutsch-land Spanien, Uruguay, Argentinien, Bra-siliens, sind hier schon seit Jahren kon-sularisch vertreten, die auch nicht über mehr Angehörige verfügen als wir Schwei-zer. Jahrelang hat sogar ein paraguayscher Kaufmann als Schweizer Konsularkorre-spondent funktioniert, trotzdem am Orte selbst Schweizer wohnen. Auf unsere Re-klamation hin ist nun dieser Posten einem Schweizer übertragen worden, aber ohne jegliche Amtsgewalt.

Wir werden aber wieder auf die Eingabe zurückkommen und werden nicht ruhen,

bis man unsern Bestrebungen Gehör schenkt.

Wir entbieten Ihnen unsere besten vater-ländischen Grüsse aus dem fernen Paraguay.
gez.: J. Haller, Präs.

Es ist eine vielgehörte Klage der Aus-land-schweizer über die Militärsteuer. Wir finden eine Neuregelung wäre hier am Platz. Als bitteres Unrecht aber muss es von jedem Schweizer empfunden werden, dass Lands-leute, die während des Krieges im Aktiv-dienst an der Grenze standen, Militärsteuer bezahlen müssen, bloss weil sie die vor-schriftsmässigen sieben Wiederholiger zu je 14 Tagen nicht alle absolviert haben. Der Fall erinnert an jenen Leutnant, der trotz seiner 700 Diensttage nicht zum Oberleutnant befördert wurde, weil er mit seiner Einheit noch nicht die vorgeschriebene An-zahl Wiederholungskurse geleistet hatte. So gibt es Auslandschweizer, die jahrelang an der Grenze standen, trotzdem aber ihr ganzes Leben lang Militärsteuer bezahlen müssen, bloss weil ihnen zwei oder drei Wiederholungskurse fehlen. Das ist stark!!!

«Nur Du» -Epidemie.

In jedem Menschen steckt ein Dichter! — Das merkt man jeweils, wenn plötzlich eine Versepidemie ausbricht. Als Abgesang zu der herrschenden Epidemie bringen wir fol-gende Strophe:

Ein gutes Lied verrät den Dichter.
Ein dumpfes «Muh» verrät die Kuh —
Raubüberfall verrät Gelichter,
Mein treues Herz verrät nur Du!

Wir danken unseren Freunden für die rege Anteilnahme; aber warum sich nicht mit mehr Aussicht auf Erfolg auf ein lohnenderes Thema werfen? Unsere Rubrik «Frau von Heute» wartet hungrig darauf, Ihre Ansicht in Fettdruck zu bringen. Auch für Geschichten über bekannte Schweizer Originale sind wir sehr dankbar.

Unheilbarer Optimist.

Dass es trotz der Krise noch unheilbare Opti-misten gibt, beweist unser S. in B., der sich mit Schriftstellerei eine Aussteuer zu ver-dienen hofft....

Lieber Nebelspalter!

Ich bin zwar kein grosser Schreiber, aber da ich nächstens heiraten möchte und mir das nötige Kleingeld für die Anschaffung einer Schlafzimmereinrichtung fehlt, will ich es auf «diesem nicht mehr ganz unge-wöhnlichem Wege» über den P.K. ver-suchen, ob nicht etwas rauschaut, dabei gerne hoffend, dass die strengsten Redak-



Excelsior-Hotel City-Restaurant

Zürich
Bahnhofstrasse
Sihlstrasse
H. Dürr

tionsrichter in den Ferien sind und der ömönöse P.K. überfüllt ist, so dass mein «Erguss» überhaupt nicht mehr Platz hat und ohne weiteres angenommen wird.

S. in B.

Die Geschichte vom Coiffeur Dällenbach wird erscheinen; aber zu einer Schlafzim-mereinrichtung langt das Honorar bimeid nicht. Dafür sind Sie jetzt ein Dichter und haben das Recht ledig zu bleiben. Tschau!

Mittelholzer.

Wer da glaubt, Mittelholzer sei durch Pic-card überflügelt worden, der irrt sich....

Grüetzi!

Es war nicht schön von Dir, den Walterli so klein zu zeichnen, weil er nicht so hoch geflogen ist wie der Herr Professor. Schliesslich ist er doch auch schon geflo-gen, aber mehr in die Länge resp. Breite. Grüetzi!
Ein stiller Verehrer.

Das ist ganz richtig! Wenn Piccard so hoch geflogen wäre, wie Mittelholzer weit, so hätte er uns von seinem Ausflug in die höheren Sphären mindestens einen Mars-menschen bringen können. Grüezi!

Das Auto im Gesetz

Ein jeder darf fahren
Nach eignem Ermessen
Und nach Appetit
Kilometer fressen,
Nur nicht sich selber
Den Tod bereiten —
Das ist die Grenze
Der Schnelligkeiten.

Von Fall zu Fall
Muss der Fahrer entscheiden,
Ob er will w a g e n und,
Geht es schief, le i d e n .
Er muss sich prüfen
Auf Leber und Nieren,
Ob's nicht besser, oft Z e i t ,
Als den Kopf zu verlieren.

Er soll auch des «Nächsten»
In Liebe gedenken
Und ihm (wie sich selber)
Das Leben schenken.
Schon mancher schaltete
Ein, vom Gesang
Des Motors verführt,
Seinen «letzten Gang».

Gnu